

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 26 (1950-1951)
Heft: 12

Artikel: Englands Atombomben-Luftschutz im Training
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-704656>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

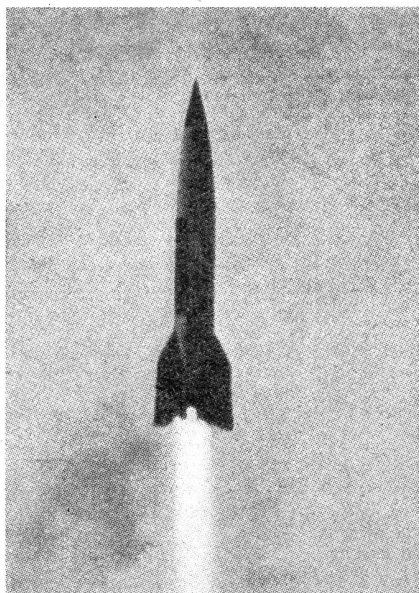
Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schleppungen und willkürliche Erschießungen.

Die eigenen Abwehrmaßnahmen.

Aus allen diesen Gründen ist es notwendig, diejenigen Maßnahmen so bald als möglich zu ergreifen, welche notwendig sind, um das für die gesamte Kriegführung wichtige Hinterland und die Zivilbevölkerung vor der Vernichtung und Demoralisierung zu schützen.



V2-Rakete nach dem Abschuss.

Die Schweiz braucht hierzu vor allem:

1. eine wohlorganisierte zivile Landesverteidigung;
2. einen wirksamen passiven Luftschutz;
3. einen genügend starken aktiven Luftschutz;
4. eine planmäßige Aufklärung des Volkes über die Wirkung von Luftangriffen aller Art und die entsprechenden Verhaltensmaßregeln;

5. einen gut funktionierenden Beobachtungs-, Melde-, Nachrichten- und Alarmdienst;
6. eine gut organisierte und starke Widerstandsbewegung in den vom Feind besetzten Gebieten.

Bei allen diesen Abwehrmaßnahmen unterscheiden wir die Aufgaben für die zivile Landesverteidigung, sowie für den passiven und aktiven Luftschutz.

II. Der passive Luftschutz.

Welche Bedeutung dem Luftschutz in unserem Lande zukommt, geht schon daraus hervor, daß die Schweiz bei einer Generalmobilmachung mehr als eine halbe Million Männer und Frauen zu den Fahnen rufen wird, daß aber fast 4 Millionen Menschen zu Hause, bzw. an ihrer Arbeitsstätte oder zu besonderen Aufgaben im Hinterlande zurückbleiben. Aus diesen Zahlen ergibt sich ohne weiteres, daß mit Rücksicht auf die ständige Kriegsgefahr so rasch als möglich alles getan werden muß, um das gesamte Hinterland und die Zivilbevölkerung gegen die im Falle eines Krieges zu erwartenden schweren Angriffe aller Art zu schützen.

Aus diesem Grunde hat sich denn auch der Bundesrat in der letzten Zeit intensiv mit diesem Problem befaßt und ist inzwischen mit einem entsprechenden Bundesratsbeschuß an die eidgenössischen Räte gelangt. In der dazu gehörenden Botschaft macht der Bundesrat geltend, daß die gespannte militärpolitische Lage die verantwortlichen Stellen verpflichtet, neben den militärischen Vorbereitungen auch Vorkehrungen zum Schutze der Zivilbevölkerung gegen die Folgen von Luftangriffen zu treffen.

Die Erfahrungen bei den schweren Luftangriffen des letzten Weltkrieges, insbesondere bei den gro-

ßen Flächenbombardierungen und bei Angriffen mit Atombomben haben gezeigt, daß beim Vorhandensein von genügend vielen und geeigneten Schutzräumen, gut ausgebildeten und ausgerüsteten Hilfskräften und beim richtigen Verhalten der Bevölkerung die Opfer und Schäden verhältnismäßig gering waren, wenn man dabei die große Zahl der abgeworfenen Bomben und ihre außerordentliche Zerstörungskraft in Betracht zieht; daß dagegen überall dort, wo die Vorbereitungen vernachlässigt worden sind und keine genügend starke Luftabwehr vorhanden war, die Verluste und Schäden um ein Vielfaches höher waren.

Hierzu sollen nur zwei Beispiele erwähnt werden: Die wichtige Industriestadt Essen im Ruhrgebiet mit den großen Kruppwerken beherbergte 1939 ca. 660 000 Einwohner. Als Zentrum der deutschen Stahlindustrie war diese Stadt während des letzten Weltkrieges unzähligen schweren Luftangriffen ausgesetzt. Da der Luftschutz gut vorbereitet war, konnten von den 660 000 Bewohnern etwa 377 000 in splitter- und einsturzsicheren Kellern und sonstigen Schutzräumen, sowie ca. 215 000 Personen in bombensicheren Unterständen Schutz finden; dergleichen waren genügend und gut organisierte Hilfskräfte, wie Luftschutzmannschaften, technische Not- hilfe usw., vorhanden.

Trotz zahlreichen und schweren Angriffen mit Spreng- und Brandbomben verzeichnete die Stadt Essen weniger als 10 000 Tote. Der Schaden materieller Art war allerdings sehr groß; der Stadtkern wurde bis zu 90 % und die Außenquartiere bis zu 50 % zerstört. Eine Panik konnte aber während des ganzen Krieges durch geeignete Maßnahmen vermieden werden.

(Fortsetzung folgt.)

Englands Atombomben-Luftschutz im Training

Großbritannien, gewitzigt durch Herrn Görings «Blitzkrieg», hat 1949 als erstes Land die Ausbildung des zivilen Verteidigungssystems gegen die moderne Kriegsführung mit Atomwaffen und biologischen Kampfstoffen aufgenommen. Als Übungsgelände stand das seit 1945 verwaiste Areal von Falfield School in Eadwood Park, Gloucestershire, immer noch zur Verfügung, auf dem vor und während des Zweiten Weltkrieges die Kader für den Luftschutz, Civil Defence genannt, ausgebildet

wurden. Heute ist diese künstliche Ruinenstadt wieder von Leben erfüllt und Kommandorufe erschallen bei Tag und bei Nacht: Nicht nur von den britischen Inseln, sondern auch aus den Staaten des Commonwealth kommen hier die von den Behörden und Aushebungsoffizieren bestimmten Leute zusammen, um zu Instruktoren des Luftschutzes ausgebildet zu werden. Ihre Aufgabe wird es sein, später in ihren Wohnbezirken als Instruktoren zu wirken. Das Schulungsprogramm ist sehr ausge-

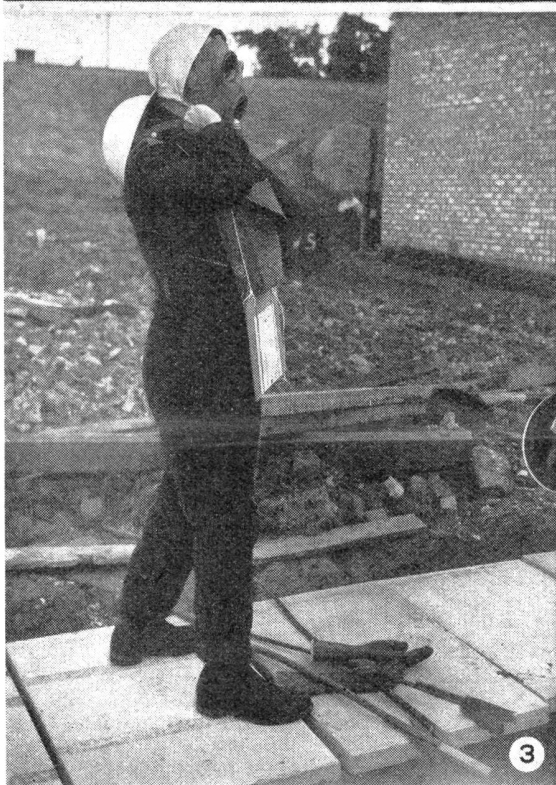
dehnt, umfaßt es doch Abwehr und Schutz gegen die höchstexplosiven und Atombomben, gegen chemische und biologische Kriegsführung, Feuerbekämpfung im Anfangsstadium und erste Hilfe für die Verwundeten. Auf modernen Wegen hofft man, selbst die Schäden der furchtbaren neuen Waffen auf ein Minimum reduzieren zu können. Falfield School dürfte auch für andere Staaten wegweisend sein.



1



2



3



4



5

① Man kann sich keine realistischere Ausbildung vorstellen, als die in Falfield School in die Praxis umgesetzte. An richtigen Bränden lernen die neuen Luftschtützer die Feuerbekämpfung.

② Mit ihren Geiger-Zählern schreiten Männer des englischen Luftschatzes einen von einer Atombombe heimgesuchten Distrikt ab, um die Radioaktivität zu messen.

③ Zu ihrer eigenen Sicherheit sind die zukünftigen Instruktoren ganz neu ausgerüstet worden: Unter dem Stahlhelm tragen sie ein Tuch zum Schutze gegen radioaktiven Staub.

④ In einem ausgebombten Hause hat die Rettungsmannschaft einen Schwerverwundeten gefunden und muß ihn nun aus seiner Lage befreien, ohne dabei noch mehr Schaden anzurichten . . .

⑤ Ein Schwerverletzter, der seine Rolle ganz hervorragend spielt, wird zum Sanitätswagen geführt, während hinten die Aufräumungsmannschaften die Straße freilegen.

Englands Atombomben-Luftschatz im Training